

anregenden Arbeiten von John H. Yoder über die Gespräche zwischen Täufern und Reformatoren) erwartet werden. Besonders hilfreich ist, daß Haas die angedeutete Zurückhaltung in der Kommentierung nicht auch auf die Seite der Täufergegner ausdehnt. Um dem Mangel an Kenntnissen über die Schweizer Reformatoren entgegenzutreten, den er unter Täuferforschern wahrnimmt, hat er „die gesamte antitäuferische Publizistik Zwinglis und Bullingers (hier bis in die 30er Jahre) in den historischen Kommentar hineingearbeitet“.

Haas hat an unzähligen Details wieder einmal deutlich gemacht, daß es das Schicksal der Schweizer Täufer ist, nur in engstem Zusammenhang mit ihren Gegnern erfaßt werden zu können. So wird die Forschung mehr als auf die „reine Lehre“ der Täufer auf das theologische und politische Auseinandersetzungsgeflecht achten, in dem die Täufer allererst ihre Sprache fanden, die Sprache eines eruptiven Aufbruchs zunächst, die Sprache allmählicher Stagnation, die sich in diesen Gesprächen bereits andeutet, später.

Hans-Jürgen Goertz

*Frank H. Epp, Mennonites in Canada 1786—1920. The History of a Separate People. Illustriert von Douglas Ratchford. Verlag Macmillan of Canada, Toronto 1974. Ln. 480 S.*

Nach der Lektüre dieses umfassenden Werkes über einen bedeutenden Abschnitt der mennonitischen Geschichte drängt sich der Schluß auf: kaum eine Gruppe kann so interessant-kompliziertes und spannendes Material für seine Geschichte liefern wie die Mennoniten in Kanada. Der Autor, Dr. Frank H. Epp, Präsident des Conrad Grebel College, hat dieses weitgestreute Material von unbeschreiblicher Fülle bearbeitet und in flüssigem Schreibstil gut lesbar dargeboten. Allein die etwa 60 Seiten umfassende Bibliographie am Schluß des Buches sowie die Fußnoten am Ende eines jeden Kapitels zeugen von einem intensiven Quellenstudium.

Als erstes wird dem Leser klargemacht, daß ohne die Kenntnis der Vorgeschichte die Geschichte der Mennoniten in Kanada nicht verstanden werden kann. Epp schildert die Ursachen für die Entstehung des Protestantismus, des Täuferniums und des Mennonitentums, er führt den Leser nach Preußen, nach Rußland und in die Vereinigten Staaten.

Mit den ersten mutigen Siedlern beginnt die Geschichte der Mennoniten von Kanada, und Epp versteht es meisterhaft, dem Leser die Hindernisse

der Pionierarbeiten, die Konfrontationen mit den jeweiligen Regierungen, das fast unüberwindliche Mühen, ein abgesondertes Volk zu sein und zu bleiben, die innere Zerrissenheit der einzelnen Gemeinden und Konferenzen anschaulich vor Augen zu führen. Er erspart ihm auch nicht einen genauen Einblick in die „mennonitische Krankheit“ — die Neigung zu innergemeindlichen Spaltungen —, doch vermag er die manchmal nur schwer verständlich erscheinende Handlungsweise einzelner Gemeindeleiter (Bann, strenge Kleidungs Vorschriften, Spaltungen usw.) so ins rechte Licht zu rücken, daß mancher bislang darüber kritisch denkende Leser gewiß fairer urteilen wird.

Die Parallelen zwischen den Entwicklungsstadien der Mennoniten als Gemeinschaft in Rußland und in Kanada ab 1786, die Ähnlichkeiten — so Enttäuschungen mit einem ausgewählten Land und dessen Regierungen, die anfängliche Versprechen nur zögernd oder gar nicht einhielten, innere Streitigkeiten wegen Gemeindezucht und Abendmahl — lesen sich faszinierend. Das Buch, es ist leider nur in englischer Ausgabe zu haben, macht eine gründliche Lektüre notwendig. Es sind eine Fülle von Daten und Details zu verarbeiten, denn der Prozeß der Anpassung und Absonderung der Mennoniten in Kanada ist vielfältig mit dem geographischen, politischen und weltgeschichtlichen Hintergrund des von den Mennoniten ausgewählten Landes verwickelt. Den Leitgedanken seines Buches, der thematische Hintergrund des frühen Mennonitentums: eine abgesonderte Gemeinschaft zu sein und zu bleiben und einen schlichten, Gott wohlgefälligen Lebenswandel zu führen, hat Epp souverän zum Tragen gebracht.

Zum äußerlichen Gelingen des Werkes tragen nicht zuletzt die originellen Skizzen von Douglas Ratchford sowie 20 Tabellen und Karten und 46 Statistiken bei. Insgesamt ist so nicht nur ein Standardwerk für die Mennoniten in Kanada, sondern auch für das Gesamtmennonitentum entstanden.

Anita Lichti

*Hans-Jürgen Goertz* (Hrsg.), *Umstrittenes Taufertum 1525—1975. Neue Forschungen*. Göttingen und Zürich 1975, 314 S., kart. DM 50,— (für Mitglieder des Mennonitischen Geschichtsvereins DM 35,—).

Diese wissenschaftliche Neuerscheinung des Jubiläumsjahres 1975 hat ein anderes Gesicht als die vor 50 Jahren von der Konferenz der süddeutschen Mennoniten herausgegebene Gedenkschrift zum 400jährigen Jubiläum der Mennoniten oder Taufgesinnten 1525—1925 (Ludwigshafen 1925) (— von